

Lutz Lemhöfer, Frankfurt a. M.

## Mysteriöse Mysterienschule

### Das „Institut für Spirituelle Psychologie“ in Wiesbaden

*Seit 1989 besteht im Rhein-Main-Gebiet das „Institut für Spirituelle Psychologie“ (im Folgenden abgekürzt: ISP). Der Gründer und Leiter, Dipl. Psych. Andreas Hortmann, führte zunächst in Frankfurt am Main eine Praxis für esoterische Psychologie. Mitte der 90er Jahre gab es einen Umzug nach Wiesbaden. Im Lauf der Zeit verschob sich der Schwerpunkt der Aktivität von der Einzelberatung zu Gruppensitzungen und Seminaren. Seit Ende 1999 hat Hortmann in Wiesbaden eine großzügige alte Villa zum eigenen Seminarzentrum aufbauen lassen. Die „Mysterienschule des Wassermann-Zeitalters“ – so die Eigenbezeichnung – residiert seitdem in der „Villa Unica“ – laut Hortmann „die EINE Villa vom EINEN für das EINE“. Nach Schätzungen früherer Kursteilnehmer beläuft sich die Zahl der regelmäßig zu Kursen und Seminaren kommenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ca. 60 bis 80 Personen – mittlerweile auch von außerhalb des Rhein-Main-Gebietes. Geworben wird nur persönlich, von Mund zu Mund. In der örtlichen Esoterik-Szene ist das Institut nicht präsent.*

#### **Mysterien statt fachlicher Therapie**

Von Anfang an verknüpfte Hortmann in seiner Arbeit höchst spekulative esoterische Gedankengänge mit psychologischer Methodik. So verortete er belastende „Fremdenergien“ in fremden Wesenheiten, die sich unsichtbar am Körper festgesetzt hätten. Da half dann nicht mehr das

klassische Mittel des Therapeuten, das helfende Gespräch. „Die auf den Klienten einwirkenden Wesenheiten müssen aus dem Energiefeld des Einzelnen herausgenommen werden. Die karmischen Verbindungen müssen gelöst werden“, wird Hortmann in einem Presseartikel zitiert. Das erfordere freilich mehr als herkömmliche menschliche Fähigkeiten. Der ehe-

malige Theologiestudent zeigte sich überzeugt: „Hinter mir stehen göttliche Kräfte. Mit meinen Helfern stehe ich in engem Kontakt. Sie erklären mir verschiedene Rituale, wie die Energie aus dem Körper herausgezogen wird.“ Mindestens eines dieser Rituale ist mittlerweile geradezu sein Markenzeichen geworden; mit der Spitze eines Dreizacks („Shiva-Stab“) drückt Hortmann eine Zeit lang auf einen Punkt am Körper eines Klienten, in dem er „Programme“, sprich: negative Prägungen oder Traumata lokalisiert. Dies geschieht in aufgeheizter emotionaler Gruppenatmosphäre. Durch diesen Ritus soll dann die an dieser Stelle lokalisierte negative oder blockierende Kraft aufgelöst werden. Welcher Punkt am Körper der richtige ist, wird gelegentlich auch mit Hilfe einer Mitarbeiterin festgestellt, die, wie berichtet wird, als Medium diesen Punkt aus der „geistigen Welt“ mitgeteilt bekommt. Bereits dieses Beispiel zeigt deutlich: Die „Spirituelle Psychologie“ (im folgenden abgekürzt: SP) enthält eine bizarre Mischung unterschiedlichster Traditionen. Einerseits bezieht sich Hortmann in einer mir vorliegenden Selbstdarstellung auf bekannte psychologische Methoden wie Themenzentrierte Interaktion nach Ruth Cohn, Gesprächstherapie nach Rogers oder die Rational-Emotive Therapie nach Ellis. Umgekehrt werden in einem anderen Text Hortmanns („Mythen über Psychotherapie“) diese „weltlichen“ Methoden als höchst unzureichend kritisiert: „In der spirituellen Heilung – und das ist die einzig wirkliche Heilung – sind sowohl die Person des Therapeuten wie die verwendete therapeutische Technik an sich unwichtig und austauschbar.“ Der spirituelle Therapeut lasse vielmehr Gott durch sich wirken; die therapeutische Technik müsse „von oben empfangen werden: Gott → Medium → Mittel (therapeutische Technik) → Klient“. Weil sich der Thera-

apeut als „Kanal Gottes“ fühlt, wird er immun gegen jede fachliche Kritik: So „können unorthodoxe, einfache oder sogar widersinnig erscheinende Methoden Ausdruck göttlicher Segnungen sein. ... Gott hat seine Regeln, wann er welche Technik wie verwendet haben will. ... Der Therapeut ist ganz Kanal und lässt höhere Einsichten durchfließen.“ Diese vermeintlich höheren Einsichten, so lässt sich interpretieren, haben dann natürlich ein sehr viel höheres Gewicht als Erkenntnisse und Einsichten aus einer herkömmlichen psychologischen Methodik und geben dem „Kanal“, dem spirituellen Therapeuten, einen Status unangreifbarer Autorität. So scheint es nur konsequent, wenn es in einer weiteren Selbstdarstellung der ISP-„Firmenphilosophie“ heißt: „Wenn das ISP und die SP auch ursprünglich von Andreas Hortmann gegründet wurden und von Menschenhand ausgeführt und von Menschenhand weiter getragen und gehütet werden, so geht die SP doch weit darüber hinaus, irdischer Ansatz und irdisches Verfahren zu sein, wie auch das ISP darüber hinaus geht, eine ausschließlich weltliche Firma zu sein. Die genannte Arbeit des ISP findet ... einzig auf der Basis der geistigen Gesetzmäßigkeiten und gemäß des göttlichen Willens statt und wird als solche von göttlichen Kräften gelenkt und geleitet.“ Der Selbststilisierung zum privilegierten Kanal göttlicher Einsichten entspricht die Erwartung an die Schüler: „Betrachte es als Geschenk, als Teilnehmer diese Arbeit tun zu können und als Gnade, hier Schüler sein zu dürfen.“ Auf der weltlichen Ebene ist die Arbeit freilich kein Geschenk. Eine Stunde Einzelsitzung bei Hortmann kostete vor vier Jahren 150 DM, ein Kursabend („Regelsitzung“) 120 DM, bei mehr als 4 Teilnehmern pro 1¼ Stunde 85 DM. Da es sich bei den Kursen („Spuren“) um ein aufeinander aufbauendes System von Abenden

mit zusätzlichen obligatorischen Wochenend-Seminaren handelt, kommen nicht geringe Summen zusammen. Zumal Teilnehmer bei Kursen und Seminaren darauf eingeschworen werden, von Anfang bis Ende teilzunehmen. Wer trotz entsprechender Selbstverpflichtung vorher abbricht, wird als „Lügner“ abgekanzelt. Speziell beim so genannten „Geld-Seminar“, so berichten ehemalige Teilnehmer, würden in suggestiver Atmosphäre Geld-Geschenke im vier- und fünfstelligen Bereich nahe gelegt – aus Dankbarkeit oder als vermeintliche Investition in die eigene Zukunft. Denn, so heißt es an anderer Stelle: „Auch bei der Lösung Ihrer Blockaden, sich genug Geld zu kreieren, kann Ihnen die SP helfen.“

Die zitierten Selbstdarstellungen, die von Berichten Ehemaliger gestützt werden, weisen auf ein maßlos übersteigertes Selbstbild des Instituts und seines Gründers und Leiters hin. Neben den zitierten Papieren gibt es freilich andere, die eine völlig andere Sprache sprechen. Da ist von Kritik und von Offenheit die Rede, da wird die Festlegung auf Glaubensinhalte oder Weltanschauungen ausdrücklich zurückgewiesen. Liest man mehrere solcher Papiere hintereinander, mag man kaum glauben, dass sie alle vom gleichen Autor stammen und alle die Arbeit des gleichen Instituts beschreiben. Wie lassen sich diese Widersprüche aufklären? Am plausibelsten scheint, dass es unterschiedliche Darstellungen nach innen und nach außen gibt. Ohnehin liegt kein Text gedruckt und publiziert vor; immer handelt es sich um Computer-Ausdrucke. Bei vielen Texten, selbst so routinemäßigen wie Ausbildungsverträgen, wird Geheimchutz reklamiert. Jegliche Transparenz der Institutsarbeit nach außen wird auf diese Weise planmäßig verhindert. Der Verdacht liegt nahe, dass auch die wenigen Texte, die nach außen gegeben wer-

den, je nach Anlass und Adressat umgeschrieben werden.

## Das Angebot

Wer Erleuchtung sucht, muss zunächst einmal viel lernen. Sieben so genannte „Spuren“ von je 23 Kursabenden sind zu absolvieren, um zu wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält („grundlegende geistige Gesetzmäßigkeiten“). Hinzu kommen obligatorische Wochenendseminare und – für Kinder der Mysterienschüler – so genannte „Kinderspuren“. Parallele Spezial-Einzelsitzungen bieten Pseudo-Therapeutisches an, z. B. „energetische Geistheilung“, „Auflösung manifestierter Krankheiten“, Rebirthing-Sitzungen und Reinkarnations-Therapiesitzungen sowie „magische Rituale zum Auflösen von Abhängigkeiten“. Über die Inhalte der Sitzungen und Kursabende – nicht etwa nur, wie fachlich üblich, über vertrauliche persönliche Äußerungen von Teilnehmern – wird nicht gesprochen; vielmehr wird absolutes Stillschweigen verlangt, offenkundig, um keinen Ansatzpunkt für Kritik von außen zu geben: „Durch dieses Verhalten ersparst Du dir unnötige Diskussionen und Streitereien mit anderen“. Diese Geheimniskrämerie verwundert um so mehr, als es sich bei den Kursinhalten ja angeblich um allgemeine kosmische Gesetzmäßigkeiten handelt, die einer Geheimhaltung eigentlich nicht bedürfen sollten.

Die Bedeutung dieser Erkenntnisse wiederum könne gar nicht überschätzt werden: „Alles Leid dieser Welt hat seine Ursache in einem spezifischen Bewusstseinsmäßigen Informationsdefizit und in der Unreife der Menschen.“ Den Zugang zur heilenden und rettenden Erkenntnis verwaltet freilich nur der Institutsgründer Andreas Hortmann, wobei ihm gelegentlich aus Mitarbeiterkreisen Hilfe per

Channeling zuteil wird. Ein weiteres Angebot von „Transfer-Abenden“ soll helfen, die kosmischen Erkenntnisse für das persönliche Leben nutzbar zu machen. Für Kinder zwischen 7 und 13 Jahre werden so genannte „Kinderspielen“ angeboten, die sie auf kindgemäße Weise an Spiritualität heranführen sollen. Als Weiterführung für die Erwachsenen wird die Ausbildung zum spirituellen Lehrer angeboten (die eine Qualifikation ausschließlich im Rahmen des ISP darstellt und außerhalb dieses Rahmens wertlos ist). Vermittelt und verlangt werden nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern „Einweihungen“ unterschiedlichen Grades („bestätigte Aufnahme in die Lichthierarchie“). Die höchste Ebene ist die „Hierarchie-Ebene“; wer sie erklommen hat, gilt als „spezieller göttlicher Kanal, und zwar in der höchsten Form“. Wie so oft in den Texten kippt die Beschreibung einer menschlichen Qualifikation um in religiöses Vokabular und religiöse Würdezuweisung. Die wiederum ist monopolisiert bei Andreas Hortmann. Denn der spirituelle Lehrer soll nicht nur 30 Prozent seines etwaigen Verdienstes an das Mutterinstitut abführen; ob er auch nach Absolvieren aller Ausbildungsschritte dort arbeiten darf, liegt nicht bei ihm, sondern bei einer höheren Macht: Der Geist („Spirit“) muss seinen Segen geben, und ob er's getan hat, kann nur die Leitung des Instituts beurteilen.

### **Erfahrungen Betroffener**

In allen Selbstdarstellungen nach außen wird betont, das Institut vertrete keine eigene Ideologie oder Weltanschauung; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden zu kritischer Prüfung des Dargebotenen ermuntert; eine herausgehobene Stellung des Leiters und Gründers gebe es nicht.

Berichte von Ehemaligen zeichnen ein anderes Bild. Danach ist Andreas Hortmann innerhalb der Institutsarbeit eine unangreifbare Autorität. Er weiß exakt den richtigen Weg zur Erkenntnis und weiß, was diese Erkenntnis fordert oder behindert. Zum Beispiel, welche Bücher auch in der privaten Lektüre zu lesen oder zu meiden sind. Lektüre-Wünsche oder private Kino-Wünsche, so ist im Gespräch zu hören, müssten vorgetragen und genehmigt werden. Kritik an Hortmann habe es auch im privaten Gespräch nicht gegeben; man habe immer befürchten müssen, dass dies weitergetragen werde und der Kritiker dann in der Gruppe bloßgestellt worden wäre. Massive Beeinflussung bis weit in den privaten Bereich habe es dann gegeben, wenn die persönlichen Probleme eines Teilnehmers in der Gruppe zum Thema wurden. Das habe von suggestiven Aufforderungen, eine bestimmte Aussage ständig laut zu wiederholen, bis zu deutlichen Hinweisen gereicht, beispielsweise eine Partnerschaft zu beenden, umzuziehen oder den Beruf zu wechseln. Auffallend viele Paare hätten sich während der Instituts-Arbeit getrennt. Insbesondere dann, wenn der eine Partner der Arbeit des Instituts gegenüber skeptisch war oder sich verweigerte. Wer den Weg auf den „Berg“, zum Gipfel der Erkenntnis, nicht mitgehen wolle, wer – wie die Mehrheit der Menschen – jenseits höheren Bewusstseins dumpf im „Tal“ verbringe wolle, der werde mit Verachtung gestraft, die Trennung von einem solchen Menschen wird – um der eigenen spirituellen Höherentwicklung willen – gefördert und unterstützt. Wer dem Institut den Rücken kehrte, habe mit einem „Abschiedsbrief“ des Leiters voll persönlich kränkender und diffamierender Urteile rechnen müssen. Selbst gegenüber Kindern sei abfällig vom (nicht mehr an der Institutsarbeit beteiligten) Elternteil gesprochen worden.

Um persönliche Schicksale und Prägungen aufzuklären, hätten Methoden aus Rebirthing und Reinkarnationstherapie eine zentrale Rolle gespielt. In durch Hyperventilation verursachten tranceartigen Zuständen seien dann Bilder aus früheren Leben aufgetaucht, in denen abzutragendes Karma oder heute noch nachwirkende Konflikte erkennbar wurden. Die Realität dieser früheren Leben sei in der Gruppe unbefragter Konsens gewesen. Dabei hätten Teilnehmer an solchen Übungen „Einsicht“ nicht nur in eigene frühere Leben gewinnen können, sondern auch in frühere Leben anderer Gruppenmitglieder. So berichtet eine Ehemalige, eine andere Gruppenteilnehmerin habe sie im Zuge einer solchen induzierten Erinnerung „gesehen“, wie sie in einem früheren Leben behinderte Kinder bedroht habe. Ihr selbst sei die daraus resultierende Erkenntnis nahe gelegt worden, ihr heutiges Schicksal (ihr zweites Kind ist schwerst behindert) hänge damit zusammen.

## **Bewertung**

Das „Institut für Spirituelle Psychologie“ mit seinem Gründer und Leiter, Dipl. Psych. Andreas Hortmann, zählt zu den vielen Anbietern auf dem esoterischen Markt, die auf sehr fragwürdige Weise Sinnsuche und Sinnstiftung mit praktischer Lebenshilfe vermischen. Fachlicher Kritik und Diskussion entzieht es sich einerseits durch die konsequente Weigerung, Konzept und Methodik öffentlich zu machen. Zum anderen gibt der Rückgriff auf nur „Eingeweihten“ zugängliche esoterische Erkenntnisquellen (Akasha-Chronik, Channeling) dem Gründer und Leiter den Status einer unhinterfragbaren Autorität. Dies wird verstärkt durch die Selbststilisierung zum „Kanal Gottes“. Darin und im Weltbild der „Spirituellen Psychologie“ zeigen sich deutliche Züge einer ei-

genen Weltanschauung, auch wenn dies heftig geäußert wird. Die scharfe Unterscheidung zwischen „drinnen“ und „draußen“, zwischen denen, die „auf den Berg“ der Erkenntnis unterwegs sind und denen, die unbewusst „im Tal“ der Ahnungslosigkeit vegetieren, trägt sektenhafte Züge.

Zweifellos ist der Institutsgründer Andreas Hortmann ein ideenreicher Kopf, der aus unterschiedlichsten Quellen (Christentum, Hinduismus, Esoterik, Psychologie) ein „Remix“ mit eigener Duftnote geschaffen hat. Die steile Selbststilisierung sowohl des Instituts zu der Mysterienschule des Wassermannzeitalters als auch des Leiters zum privilegierten „Kanal Gottes“ macht jedoch aus dem möglichen spirituellen Erkenntnisweg eine autoritäre Gurus-Bewegung.

Die Abhängigkeit der Schülerinnen und Schüler wird verstärkt durch die reichliche Verwendung äußerst eingreifender Psycho-Techniken (mindestens im Einzelfall auch bei Kindern). Im Lauf der Jahre hat es nach Aussagen Betroffener eine Wandlung von einer sensiblen und einfühlsamen Beratungsatmosphäre zu einem Klima von Druck und Angst gegeben. Ein solches Klima scheint auch im Innern der Mysterienschule zu herrschen; anders ist die absurde Geheimniskrämerei um Konzepte, Methodik und Vertragsgestaltung nicht zu erklären. Im Gegensatz zur Intention seiner Betreiber ist die problematische Entwicklung des „Instituts für Spirituelle Psychologie“ ein Beleg für die Dringlichkeit einer sauberen Unterscheidung von religiöser Sinnsuche und beratender Lebenshilfe. Sowohl wer fachkompetente psychotherapeutische Hilfe sucht als auch wer sich mit alten und neuen Wegen der Spiritualität befassen will, hat heute vielfältige Möglichkeiten – seriösere als die mysteriöse Mysterienschule aus Wiesbaden.